General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo und Gaditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 20 — **Kemberg, Sonnabend, den 14. Februar 1925.** — **27 Jahrg**

Montag, den 16 Februar, mittags 1 Uhr, wird eine größere Menge:

Böscherde

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft, auch an Auswärtige.

Sammelplatz: Schmiedeberger Straße, Tafelweg.

Kemberg, den 13. Februar 1925.

31] **Der Magistrat.**

In letzter Zeit haben Gastwirte, Vereine und Gesellschaften wiederholt Veranstaltungen von

öffentlichen Lustbarkeiten

bekanntgegeben, bevor die Veranstaltungen weder polizeilich angemeldet noch genehmigt waren.

Sämtliche Lustbarkeiten sind mindestens 5 Tage vor der Bekanntgabe anzumelden. Unterbleibt die rechtzeitige Anmeldung, so werden wir die öffentlichen Veranstaltungen künftig nicht gestatten.

Während der Fastenzeit (Fastnacht bis Ostern) sollen lt. höherer Anordnung für öffentliche Tanzlustbarkeiten (dazu gehören auch öffentliche Vereinsvergnügen) keine Genehmigungen erteilt werden.

Kemberg, den 12. Februar 1925.

32] **Die Polizeiverwaltung.**

Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Minister Stein."

Ueber das Unglück in Dortmund teilt das preußische Oberbergamt in Dortmund unter dem 12. d. Mts. folgendes mit:

Auf der Zeche „Minister Stein" in Dortmund hat sich am Mittwoch, 11. Februar, abends gegen 8 Uhr, eine folgenschwere Explosion ereignet. Sie hat an Opfern 129 Tote und 8 Verletzte gefordert. Zurzeit, Donnerstag, 3 Uhr, sind außer den Verletzten 95 Tote geborgen. An die übrigen Verunglückten, die zweifellos tot sind, ist noch nicht heranzukommen. Die Explosion ist entstanden im Südostfelde der Schachtanlage 3, und hat zwei Bauabteilungen in Mitleidenschaft gezogen. Es werden hier vier Flöze der mittleren Fettkohlenpartei gebaut. Drei weitere Flöze stehen in Vorrichtung. Explosionsherd und Explosionsursache können noch nicht festgestellt werden, da die Baue wegen der vorhandenen zahlreichen Brüche noch nicht sämtlich befahren werden konnten. Zurzeit kann nur gesagt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Es darf damit gerechnet werden, daß auch die letzten Opfer noch im Laufe dieses Tages geborgen werden. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die Sicherung der durch die Explosion betroffenen Baue gegen den Gesteinsstaub war beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorgeschriebenen Berieselungseinrichtungen waren vorhanden. Die einzelnen Abteilungen waren außerdem teilweise durch Gesteinsstaub-Hauptsperren gesichert. — Bisher 100 Tote geborgen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 13. Februar.

* **Vermögenssteuerzahlung am 15. Februar.** Bis spätestens 23. Februar ist die erste Vierteljahrsrate der Vermögenssteuer für das Jahr 1925 zu entrichten. Die Zahlung hat ohne weitere Aufforderung zu erfolgen, die Höhe der Rate ergibt sich aus dem Vermögenssteuerbescheid, der sich in den Händen des Steuerpflichtigen befindet, ganz gleichgültig, ob derselbe vorläufig oder endgültig ist. Die Ratenzahlung ist auch dann zu leisten, wenn gegen den Vermögenssteuerbescheid Einspruch erhoben und das Verfahren noch nicht zu Ende geführt ist. Nach einer Anweisung des Reichsfinanzministers sollen die Finanzämter hinsichtlich der Stundung der Vermögenssteuer Entgegenkommen zeigen, wenn die pünktliche Steuerzahlung für den Steuerpflichtigen eine große Härte bedeuten würde. Antrag auf Stundung ist zwecks rechtzeitiger Vorbescheidung derselben möglichst frühzeitig zu bestellen.

Bad Schmiedeberg, 10. Febr. Die Stadtverordneten beraten die Anstellung eines „Kurdirektors" für das städtische Bad. Der Punkt führte zu einer fast zweistündigen Aussprache, deren Ergebnis war, daß die Versammlung im Prinzip dem Magistratsbeschluß beitrat, die Anstellung eines Kurdirektors ablehnt und die Annahme eines leitenden Arztes der gleichzeitig die Repräsentation mit übernimmt, in Vorschlag bringt. — Von den übrigen Beschlüssen sei hervorgehoben, daß das diesjährige Heimatfest am 5. Juli abgehalten werden soll und dasselbe in Zukunft regelmäßig auf den ersten Sonntag im Juli festgelegt ist.

Düben, 9. Febr. Die heutige Stadtverordnetensitzung, zu der alle 15 Vertreter erschienen waren, hatte auf der Tagesordnung als einzigen Punkt die Bürgermeisterwahl. Von den 15 abgegebenen Stimmen erhielten Hauptmann a. D. Walter Zastrow 8 Stimmen. Regierungsassessor Wilhelm Schulz 5 Stimmen, Sekretär Linke 2 Stimmen. Von den 15 gültigen Stimmen beträgt die einfache Mehrheit 8. Diese ist durch die auf Herrn Zastrow lautenden Stimmen erreicht Herr Zastrow ist somit gewählt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Februar. (Sexagesimä.)

Kollekte für das Siechenhaus „Johannisstift" in Magdeburg-Crocau.

1. Kemberg.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst, verbunden mit der Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Mitglieder des Gemeindekirchenrats und der Gemeindeverordnetenversammlung.

Abends 8 Uhr in der Schule, Vorderhaus 1 Treppe: Bibelstunde.

2. Gommlo.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Donnerstag, den 19. Februar,
vormittags 10 Uhr sollen
ca. 60 rm starkes Kiefern-Rollholz und 10 Reisigkabeln
auf dem Pfarrplan Reudener Berg an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Rotta, den 15. Februar 1925
Der Gemeindekirchenrat.

Verpachte Sonntag früh 10 Uhr mehrere Kabeln sehr gute
Nadelstreue.
Sammelplatz: Ecke Pfeil's Plan Lubast.
Wilhelm Huhn.

1 Futterschwein
(guter Fresser) zu verkaufen.
Mittelstraße 8.

Petkuser Saathafer
1. Absaat
nimmt Bestellungen entgegen
Fried. Jaenicke,
Bergwitz.

Rasiermesser
Schlachtemesser
Tischmesser
Taschenmesser
Küchenmesser
Scheren
und Stickscheren
sowie Ausführung aller
Schleifarbeiten
empfiehlt
E. Ködel, Kemberg
Leipzigerstraße 41.

Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Rübensamen
(gelben Eckendorfer)
I. Original-Absaat
1—50 „ à 60 Pfg.
51—100 „ à 55 „
verkauft in Käufers Säcken (freibleibend)
Rödel, Ogkeln.

Beim Waschen
kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts andres als
Persil
Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Husten Atemnot
Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld) K 41.

Empfehle prima
Rind- und Schweinefleisch
sowie
frische Bratwurst und ff. Bockwurst
in bekannter Güte.
Ernst Bachmann.

Zementkalk
Portland-Zement
Stückkalk
demnächst eintreffend offeriert
C. Mengewein.

Sehr günstig
für jeden Radfahrer
sind meine Preise,
machen Sie einen Versuch in
Fahrrädern, Nähmaschinen Bereifung u. Zubehör Taschenlampen, Batterien
Auto-Oele und Benzin.
Meine
Reparatur-, Emaillier- u. Vernicklungsanstalt
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Emaillieren in jeder Ausführung.
Alle Reparaturen prompt und billigst.
Fr. Pötzsch,
Fahrradhandlung,
Leipziger-Straße Nr. 12.

LADEN
in nur erstklassiger Lage von grösserem Unternehmen für sofort oder später gesucht. Inhaber(in) wird evtl. als Filialleiter(in) übernommen. Angebote erbitte an
Arthur Lambert, Luckenwalde,
Seifen und Parfümerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192502142/fragment/page=0001

Sturmzeichen auf dem Balkan.

Der Balkan, der stete Herd für Kriege und Verwicklungen der Staaten, ist wieder einmal beunruhigt. Gegensätze, die seit Jahren bestehen, finden von Zeit zu Zeit ihren Ausdruck in ernstlichen Zwistigkeiten. Diesmal sind es Türken und Griechen, die mit den Waffen rasseln. Damit ist man zu dem Balkan sehr bald bei der Hand. Für langwierige, friedliche Verhandlungen läßt man sich keine Zeit. Man handelt nach dem altbewährten Prinzip: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein. Ein Verantwortungsbewußtsein oder ein bißchen staatspolitischer Weitblick belastet die Handlungen der Balkanländer wirklich selten. So ein klein wenig Raubstaatenpolitik ist auch bei den heutigen Balkanstaaten noch nicht zu leugnen, wenngleich ja viele von ihnen aus dem Weltkrieg erheblichen Profite geschlagen haben und heute mit Großmachtsgedanken spielen, die man den Staaten selbst nicht übelnehmen kann. Vielmehr muß man hierfür die alliierten Großmächte verantwortlich machen. Uns wird ja niemals völlig klar werden, welche Dinge hinter den Kulissen des Balkantheaters vorgehen. Wer wollte das Gegenteil beweisen, wenn man die Behauptung aufstellte, daß die ganzen Balkanstaaten nur Puppen sind, die von den Großmächten wie auf der Bühne eines Marionettentheaters gelenkt und bewegt werden. Der äußere Anlaß, der zu Händeln notwendig ist, findet sich auf dem Balkan bald.

Jetzt ballen sich wiederum dicke, schwarze Wolken am nebelhaften Balkanhimmel. Die Augen der Welt richten sich wieder auf den berüchtigten Unruheherd. Hart stoßen die Leidenschaften des türkischen und des griechischen Volkes zusammen. Der Grund liegt in der Ausweisung des ökumenischen Patriarchen durch die Türkei. Griechenland erblickt in dieser Handlung einen Verstoß gegen die am 30. Januar 1923 geschlossene Vereinbarung über den Austausch der auf türkischem Gebiet ansässigen griechisch-orthodoxen türkischen Staatsangehörigen griechischer Nationalität gegen die in Griechenland ansässigen mohammedanisch-türkischen griechischen Staatsangehörigen. Ausgenommen von diesem Austausch sind laut Vereinbarung die in Ostthrazien wohnenden Türken und die in Konstantinopel ansässigen Griechen, soweit sie ihren Wohnsitz in der Stadt schon vor 1918 hatten. Einer besonderen Behandlung der Frage des Patriarchats ist man damals in Lausanne aus dem Wege gegangen. Man hat für das Patriarchat als eine bereits seit dem 18. Jahrhundert bestehende kirchliche Behörde auch jetzt das weitere Verbleiben als selbstverständlich angesehen. Die griechische Regierung und mit ihr das griechische Volk stellt sich auf den Standpunkt, daß das ökumenische Patriarchat das geistliche Oberhaupt aller orthodoxen Gläubigen ist und der Patriarch auf Grund des Jahrhunderte währenden Bestehens des griechisch-orthodoxen Patriarchats nicht ohne weiteres ausgewiesen werden könnte. Allerdings — und hierauf stützen sich die Türken — ist der jetzige Patriarch Konstantin erst nach dem Weltkriege, und zwar noch als Metropolit, nach Konstantinopel gekommen, ist aber dann, ungeachtet des türkischen Ausweisungsrechtes von den Griechen zum Patriarchen, d. h. zum griechisch-orthodoxen Haupt in der Türkei gewählt worden. Die türkische Regierung behandelt den Patriarchen, ohne auf seine geistliche Stellung Rücksicht zu nehmen, genau so wie alle anderen Griechen, die erst 1918 nach Konstantinopel kamen, und weist ihn aus; die Griechen dagegen beanspruchen für den Patriarchen eine Ausnahme, da das hohe Amt nicht an der Person des damit Betrauten hänge. Die Türkei hat auf ihrer Seite die Entscheidung der gemischten Kommission, bestehend aus drei Türken, drei Griechen und drei Neutralen, der der Vorbeschluß über Ausweisungen zusteht und die sich für die Ausweisung des Patriarchen ausgesprochen hatte. Wieweit der Einwurf der Griechen, daß die gemischte Kommission diesen Beschluß nicht gefaßt, sondern sich in dem Falle des Patriarchen für nicht zuständig erklärt habe, auf Wahrheit beruht, läßt sich von hier aus nicht prüfen. An die gütliche Beilegung des Konfliktes, wie sie ein englisches Blatt aus Athen bereits ankündigte, scheint noch gar nicht zu denken zu sein. Zwar bemühen sich die Regierungen in Paris, London und Rom eifrig, die griechisch-türkischen Gegensätze aus der Welt zu schaffen, von einem positiven Erfolg ist uns aber bisher noch nichts bekannt. In Griechenland gehen inzwischen die Wogen des nationalen und religiösen Fanatismus hoch. Die griechische Finanz- und Geschäftswelt hat reichliche Mittel zur Aufstellung einer Freiwilligen-Armee zur Verfügung gestellt, während das türkische Parlament auf der anderen Seite, beharrend auf dem Standpunkt, daß die Ausweisung gerechtfertigt und unwiderruflich sei, in der gleichen unversöhnlichen Sprache geantwortet hat. Die Türkei ist bereit, ihr Recht mit den Waffen zu verteidigen. Sich dem Schiedsgericht des Völkerbundes zu unterwerfen, hat die Türkei von vornherein abgelehnt.

Die Lage auf dem Balkan ist somit wieder recht gespannt. Ob und wieweit es den Großmächten gelingt, einen Ausgleich zu finden, wird die nächste Zukunft erweisen. Der bisher nur auf Griechenland und die Türkei beschränkte Konflikt kann leicht weitere Kreise ziehen, denn schon will man von einem jugoslawisch-griechischen Bündnis wissen. Wer kann wissen, welche Balkanstaaten noch Anteil an diesem Konflikt nehmen. Schnell gerät die Kriegsfackel in jenen Ländern in Brand.

Sinowjew über den kommenden Krieg.

Wie aus Riga gemeldet wird, hat Sinowjew über die zukünftige Lage in Europa folgendes gesagt: Ein Krieg wird wahrscheinlich seitens Rumäniens oder Polens auf Veranlassung Englands gegen Rußland entfacht werden. Hierauf wird die Kommunistische Internationale fest geschlossen hervorgehen. England, das reichste Land Europas, verfolge die Kommunistische Internationale, und die Kommunistische Partei muß fortfahren, alle ihre Aufmerksamkeit gegen die Intrigen Englands zu richten.

Konferenz der verbündeten Ministerpräsidenten in London?

Das Pariser „Petit Journal" ist der Ansicht, daß fast mit Bestimmtheit mit einer Zusammenkunft zwischen Baldwin, Herriot und Theunis in London gerechnet werden könne, in der die Besetzung Kölns und die Sicherungsfrage zur Sprache gebracht wird. Die Zusammenkunft dürfte unmittelbar vor dem Ausbruch Chamberlains nach Genf, der für den 6. März vorgesehen ist, stattfinden. Der Schlußbericht der Kontrollkommission wird die Grundlage der Besprechungen bilden.

Der griechisch-türkische Konflikt vor dem Völkerbund

Ein französisches Blatt meldet aus Athen, daß der griechische Ministerrat beschlossen habe, den griechisch-türkischen Konflikt unter Berufung auf Artikel 13 des Paktes dem Völkerbund zur Schlichtung zu unterbreiten. Eine Antwort auf die letzte türkische Note soll nicht erfolgen. Es soll nur eine Empfangsanzeige nach Angora abgesandt werden.

Englands Flottenmacht.

Der englische Kolonialsekretär Amery erklärte in einer Rede in Liverpool, der gesamte Bestand des britischen Reiches ruhe auf der Seemacht und der Handelsschiffahrt. Nur die Flotte, die der Eckstein des Reiches sei, könne die 80 000 Meilen britischer Seestraßen schützen. Wenn irgendeine Nation versuchen sollte, zu wiederholen, was Deutschland im Jahre 1914 versucht habe, so würde dies nur zu derselben Erwiderung führen, die Großbritannien damals gegeben habe.

Amery fuhr fort: Es ist wesentlich für unsere Existenz als große Seemacht selbst, daß Ägypten, das am Suezkanal liegt, nicht wieder von innen oder von außen unter die Kontrolle eines Einflusses kommt, der dem Reiche feindlich ist. In Singapore stehen wir an einer Wasserstraße, die die gesamte Schiffahrt des Fernen Ostens trägt. Es ist klarerweise von unmittelbarem Einfluß auf die friedliche Sicherheit des Reiches, daß wir in der Lage sind, diese Schiffahrt zu schützen. Wenn wir dies tun, ist unsere Aktion nicht gegen irgendeine andere Macht gerichtet, und am wenigsten vor allem gegen den alten und treuen Alliierten, gegenüber dem heute unser Wohlwollen und unsere Freundschaft so stark sind wie sie es je waren.

Amery sagte weiter, wenn die Vereinigten Staaten wollten, so könnten sie eine riesige Ozeanschiffahrt aufbauen. Da diese unter dem Schutze ihrer Schiffahrtsgesetze groß würde, so würde sie immer mehr in der Lage sein, mit der britischen Schiffahrt zu konkurrieren, außer wenn sich die britische Schiffahrt in ähnlichem Verhältnis entwickle. Amery sagt, er schlage keineswegs vor, die amerikanischen Schiffahrtsgesetze mit britischen Schiffahrtsgesetzen zu beantworten, obgleich, wenn sich das britische Reich gezwungen sähe, eine Politik neuer Schiffahrtsgesetze zu beginnen es sie für den Aufbau einer großen Schiffahrt wirksamer machen könnte als jede andere Macht in der Welt.

Inland und Ausland.

Zur Behebung der Wohnungsnot in Bonn. Die Stadtverordneten von Bonn bewilligten 1,3 Millionen Mark für Wohnungsneubauten. In Bonn fehlen zurzeit etwa 1500 Wohnungen.

Eine Berliner Bekleidungsmesse und Schuh- und Ledermesse. Am Sonntag wurde in Berlin die erste Berliner Bekleidungsmesse und zweite Schuh- und Ledermesse eröffnet. Das Reichswirtschaftsministerium, das preußische Handelsministerium und die Handelskammer hatten Vertreter entsandt. Ansprachen hielten u. a. Oberbürgermeister Böß für die Stadt Berlin und Geheimrat Hagemann für das Reich und Preußen. An den Begrüßungsakt schloß sich ein Rundgang an, auf dem man einen guten Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Bekleidungs- und Lederindustrie bekam.

Gedenkfeiern für die Opfer des Weltkrieges in Thüringen. Das thüringische Staatsministerium hat für den am ersten März stattfindenden Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges angeordnet, daß in Stadt und Land würdige Gedenkfeiern abgehalten werden. Luftbarkeiten sollen unterbleiben. Die Kirchenbehörden sind um Abhaltung von Trauergottesdiensten und Glockengeläut gebeten worden.

Wahlen in Südslawien. Der Wahltag in Südslawien am Sonntag scheint verhältnismäßig ruhig verlaufen zu sein, was wohl auf die Sicherheitsmaßnahmen der Regierung zurückzuführen ist. Nach Kroatien waren vier Infanterieregimenter geschickt worden. Die Wahlbeteiligung war sehr groß. Trotz der fieberhaften Agitation aller Parteien wegen der Plänkeleien zwischen den Agitatoren, jedoch keine ernsten Zusammenstöße gemeldet. In Belgrad wurde Pasitsch mit rund 10 000 Stimmen gewählt, während seine letzte Wahl mit 7000 Stimmen erfolgte. In Agram wurden die Oppositionsführer Stefan Raditsch und Dr. Trumbitsch mit großer Mehrheit gewählt. Hervorzuheben ist der große Stimmenzuwachs der oppositionellen Parteien.

Eröffnung des englischen Parlaments. Das englische Parlament wird, entgegen den sonstigen Gebräuchen, ohne feierlich Zeremonie eröffnet werden. Fünf Hauptfragen werden das Parlament für die Zeit bis Ende Juli in Anspruch nehmen: 1. Finanz, 2. Hausbau, 3. Handel, 4. Arbeitslosigkeit, 5. Landwirtschaft.

Polens Außenpolitik. Blättermeldungen aus Warschau zufolge wird sich in nächster Zeit eine polnische diplomatische Mission nach Afghanistan begeben, um eine unmittelbare Verbindung zwischen den beiden Staaten herzustellen. An der Spitze der Abordnung wird Christian Ostromski, der frühere diplomatische Vertreter Polen in Tokio, stehen.

Aus aller Welt.

Schneestürme in Norwegen. Im norwegischen Gebirge herrschte ein heftiger Schneesturm, der große Zerstörungen an Telegraphen- und Telephonleitungen anrichtete. Die Züge der Bergbahn blieben stecken, da auch die rotierenden Schneepflüge versagten.

Schwerer Unfall in einem Grubenschacht. Auf der Grube „Barbera" in Karwin kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Bei der Einfahrt der Bergleute prallte der erste Förderkorb mit einer solchen Heftigkeit auf die Schachtsohle, daß die Insassen gegen die Decke und gegen die Wände geschleudert wurden. Sechs Bergleute wurden schwer und einige leichter verletzt.

13 Tote bei einem Fabrikbrand. Die Pariser Morgenblätter melden, daß in der Waggonfabrik in Beziers Feuer ausbrach, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Es wurden Truppen- und Polizeiabteilungen herangezogen, denen es im Verein mit der Feuerwehr gelang, den Brand auf die Fabrik zu beschränken. Abends stürzte plötzlich eine Mauer ein, die ungefähr 50 Männer unter sich begrub. 13 waren sofort tot, 15 Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus überführt werden. Der Bürgermeister ordnete zum Zeichen der Trauer die Schließung der Kinos und Theater an.

Auf rauhen Pfaden.

28) Roman von O. Elster.

Herren und Damen der Reisegesellschaft spazierten plaudernd auf und ab. Eine internationale Gesellschaft hatte sich zusammengefunden; der gewichtige Hamburger Großkaufmann, den Handelsinteressen nach Mexiko führten; der Ingenieur, der im Auftrag von Siemens u. Halske nach Amerika reiste; der Politiker, der amerikanische Verhältnisse studieren wollte; der Londoner Gentleman, der in steifer Würde dahinschritt; der lebhafte Franzose, der gestikulierend mit einer schönen, eleganten Dame plauderte; der schweigsame Holländer, der mit Lächeln, die Hände in den Taschen des Beinkleides, breitbeinig dastand und den Flug der Möven zu beobachten schien — und zwischen all diesen mehr oder weniger wichtigen und würdevollen Herren elegante Damen, die plauderten und lachten, als befänden sie sich in dem Kursaal eines Welt-Badeorts, und nicht auf der wogenden Wasserfläche des Atlantik, unter der das Verderben schlummerte.

Eine neue glänzende Welt, die über die Not des Lebens über die Gefahr der Reise hinwegtäuschte.

Und doch lauerte die Gefahr da unten in der dunklen Tiefe des Atlantik und in der grauen Wolkenschicht, die sich am südwestlichen Himmel aufstürmte! Und doch herrschte die Not des Lebens da unten in dem Zwischendeck, wo Hunderte von Auswanderern mit ihren armseligen Habseligkeiten eng zusammensteckten, der neuen Welt mit geheimen Bangen und geheimen Hoffen entgegensehend.

Ein Steward eilte über das Deck und verteilte die neuesten Telegramme, die der drahtlose Telegraphenapparat gemeldet hatte. Zwei Herren blieben in der Nähe Gretes stehen und lasen die Telegramme.

„Doktor Röding befindet sich auf der Rückreise," sagte der eine Herr, dem anderen das Telegramm reichend. „Eine Depesche von ihm ist in Bremen angekommen . . ."

Die beiden Herren gingen weiter. Aber in Gretes Wangen stieg eine heiße Glut empor. Sie wußte ja von Frau Nielsen, daß Klaus den Doktor Röding auf seiner Nordlandreise begleitete. Seit Jahr und Tag hatte man keine Nachricht von den beiden; die letzte Nachricht hatte Herr Breusing gesandt, der mit seiner Seeschwalbe in Norwegen überwinterte. Der Brief, den Breusing Frau Nielsen übersandt, meldete, daß die beiden Reisenden hoch oben im Norden in dem armseligen Eskimodörfchen überwintern wollten, um bei anbrechendem Frühling die Fahrt nach dem Norden zu unternehmen. Seitdem hatte man nichts mehr von ihnen gehört; tiefes Schweigen umhüllte ihr Schicksal, wie die monatelange arktische Nacht ihr Leben.

Und jetzt meldete ein Telegramm, daß Doktor Röding auf der Rückreise begriffen war!

Erregt ließ sich Grete eine Depesche geben. Sollte nicht auch von Klaus irgend eine Nachricht darin stehen? Aber die Depesche lautete nur: „Befinden uns auf der Rückreise. Alles wohl."

Alles wohl! — Das bezog sich doch auch gewiß auf seinen Begleiter Klaus Nielsen, und Grete klopfte das Herz ungestüm, daß Klaus heimkehren würde, mit dem Ruhmeskranz dieser Entdeckungsfahrt gekrönt. Und daß sie dann feraus sein würde, daß sie ihm nicht die Hände zum Gruß entgegenstrecken konnte, daß sie ihm nicht versichern konnte: „Sieh, ich habe unsere Liebe nicht vergessen — im Herzen blieb ich dir immer treu . . ."

Ein Windstoß sauste plötzlich durch die Raaen der Masten, kräuselte die vorhin noch so ruhige Meeresfläche und ließ das gewaltige Schiff sich sanft zur Seite neigen. Es war, als wenn ein Schatten an der Sonne vorüberflöge, u. einen Augenblick erschien das vorhin helle, glänzende Meer dunkel und schwarz.

Frau Corneliussen trat an Grete heran. Sie hatte ein weiches Tuch um die schmalen Schultern gezogen; ihre schlanke Gestalt schien leicht zu erschauern. Ihre Wangen bedeckten eine fahle Blässe.

„Ich will mich in meine Kabine zurückziehen," sagte sie. „Ich fürchte, wir bekommen schlechtes Wetter."

„Sie leiden unter der Seekrankheit, gnädige Frau?" fragte Grete.

„Ja, leider —"

„Soll ich Sie begleiten?"

„Nein, bleiben Sie nur bei den Kindern. Melae Zofe ist ja unten." Und schwankend entfernte sie sich, um ihre Kabine aufzusuchen.

Ein neuer Windstoß ließ das Schiff leicht erbeben. Wolkenfetzen flogen über den Himmel und verdunkelten die Sonne. Die See brauste, höher schwollen die Wogen an, die sich mit weißen Schaumkäppen bedeckten. Eine große Möve, vielleicht ein Albatros, strebte auf starken Schwingen dem fernen Lande zu.

Der blondhärtige Kapitän kam eilig über das Deck daher, um sich auf die Kommandobrücke zu begeben. Er ließ sich durch einen Steward in den Regenmantel helfen und rief einigen Herren zu:

„Es wird Regen geben, meine Herren — schlechtes Wetter."

Dann stieg er zu der Kommandobrücke hinauf, wo er sich mit dem ersten Offizier eifrig unterhielt und verschiedene Befehle in den Maschinenraum sandte.

Und höher und höher stieg die grauschwarze Wolkenwand im Südwesten. Jetzt hatte sie schon die Sonne verschlungen und dunkle Schatten lagerten über der See, die unter hohlem Brausen in weißschäumenden Wellen heranwogte. Das glänzende, leuchtende Farbenspiel des Meeres war erloschen. Grau in Grau lag die Welt da; Nebelschwaden jagten über das Wasser und in der Ferne rauschte der Regen nieder. Unheimlich sauste der Wind durch die Raaen, seufzend fing er sich in den Ecken und Winkeln des Decks, zerriß die Dampfwolken, sowie sie aus den Schornsteinen drangen, in flatternde Fetzen, die er dann in wildem Spiel über die schwerrollende See jagte.

Aengstlicher schienen die Maschinen zu ächzen und zu stöhnen, heftiger die Schrauben die Wogen zu peitschen. Aber nur um so stolzer hob sich der Bug des großen Schiffes und zerteilte die anrollenden Wogen, ohne sich scheinbar um Wind und Wellendrang zu kümmern. Was konnten diese seinen kraftvollen Maschinen, seinen stählernen Schrauben, seinem ganzen, gewaltigen, zweckfügten Bau anhaben? Menschengeist und Menschenkunst triumphierten über die Wut der Elemente.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192502142/fragment/page=0002

Ein tschechischer Massenmörder. In Trebitsch verschwanden im Frühjahr 1919 die Brüder Poricky. Jetzt wurde der Schuhmacher Dvoracek verhaftet, der im Rausche ausplauderte, er habe die beiden Brüder ermordet und beraubt. Dvoracek gestand außerdem, daß er im Verein mit einem anderen Schuhmacher fünf polnische Juden, die im dortigen Flüchtlingslager untergebracht waren, ermordet hat.

Zugzusammenstoß in Amerika. In der Nähe von Kansas City stießen, wie man aus New York meldet, zwei Züge zusammen, wobei vier Personen getötet und 15 verletzt wurden.

Zwei Knaben als Mörder ihrer Eltern und Geschwister. Schon immer bestand der Verdacht, der schauerliche vierfache Mord in Weiher bei Kulmbach in Bayern, dem die Eheleute Masel und zwei Kinder zum Opfer fielen, sei von den beiden überlebenden Knaben im Alter von 14 und 16 Jahren verübt worden. Sie besonders sich auch seitdem in Untersuchungshaft. Die letzten Tage haben nun Licht in die bis dahin recht undurchsichtige Sache gebracht. Nachdem der Erste Staatsanwalt dem kleinen Masel alles vorgehalten, was an belastendem Material gegen beide vorlag, und daß er wohl Verzeihung von seinen Eltern erlangen könnte, wenn er ein wahrheitsgetreues Geständnis ablegte, zeigte er sich stark erschüttert und gestand unter heftigem Weinen die Tat ein. Auch Georg Masel, der ältere Bruder, hat gestanden. Nach ihrer Darstellung hat sich die grauenvolle Tat so abgespielt. Georg Masel nahm am Abend des Mordtages Hammer und Beil mit in die Schlafkammer. Als es Zeit war, hat er den Bruder geweckt und ihm den Hammer gegeben, er behielt das Beil. So bewaffnet, gingen sie in die Schlafräume der Eltern, und hier hat Alfred Masel mit dem Hammer Vater und Mutter betäubt, worauf dann Georg Masel mit dem Beile auf sie einschlug. Um Raubmord vorzutäuschen, hat Georg einen Schuh zum Fenster hinausgeworfen und eine gute Hose des Vaters in dem Streuhaufen versteckt. Ueber das Motiv der Tat verweigern beide hartnäckig jede Aussage. Es ist wahrscheinlich in Habsucht zu finden.

Das Motorschiff im Sturm. Das Motorschiff „Buckau" ist nach 68stündiger Fahrt von Danzig Sonntag mittag in der Kieler Bucht eingetroffen. Namentlich am Freitag und Sonnabend hatte das Schiff schwere See zu bestehen, bei der die Motoren infolge starker Böen aus Nord und Nordwest nicht in Tätigkeit treten konnten. Sturzsee schlugen über Deck, und das Schiff schlingerte heftig, ohne aber ernstlich in Gefahr zu kommen. Auch ein Schneesturm, der Sonnabend abend über die „Buckau" hereinbrach, wurde gut überstanden.

Die kommunistischen Umtriebe in Tunis. Ueber die Verhaftung von drei Kommunisten in Tunis wird gemeldet, daß das Vorgehen gewisser kommunistischer Elemente und die Propaganda eines ausländfeindlichen Nationalismus unerträglich geworden sei, und daß die Behörden im Einverständnis mit dem Generalresidenten eine Strafmaßnahme für unumgänglich gehalten haben. Auf Befehl des Regierungskommissars habe man daher drei kommunistische Führer verhaftet, und zwar die im Laufe der letzten Kammerdebatte genannten Moktar El Aymri, Mohammed Ben Ali und Finidort. Der letztere ist der Herausgeber des in Tunis erscheinenden kommunistischen Blattes.

Rationierung des Brotes in Frankreich. Der französischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den jeder Besitzer von Getreide- und Mehlvorräten, die 500 Kilogramm übersteigen, verpflichtet ist, diese anzumelden. Wenn die wirtschaftliche Lage es erfordert, können Einschränkungen hinsichtlich der Verwendung von Mehl in Bäckereien erfolgen. Außerdem sieht den Provinzialbehörden das Recht zu, Beschlagnahmen vorzunehmen, sofern die Lage es erfordert. Der Gesetzentwurf sieht außerdem die Schaffung eines Kredits von 100 Millionen Frank vor, durch den ein Ankauf von ausländischem Getreide erfolgen kann. — Eine weitere Steigerung des Brotpreises von 1,55 Fr. auf 1,60 Fr. wird in einigen Blättern angekündigt.

Eine große Waffenladung für Litauen. Im Neapeler Hafen wurden 50 Eisenbahnwaggons angehalten, die mit 50 000 Gewehren und 8 Millionen Patronenhülsen beladen waren, und von deren Bestimmungsort den Behörden nichts bekannt war. Erst später stellte es sich heraus, daß die Munition von der Regierung von Litauen in Italien für 30 Millionen Lire bestellt worden war. Daraufhin wurde die Verladung der Sendung auf die Schiffe von den Behörden freigegeben.

Die neue Tätigkeit des Aetna versetzt die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften in größte Erregung. Man fürchtet einen ähnlichen Ausbruch, wie er vor zwei Jahren stattfand, der eine große Anzahl von Dörfern in der Nähe des Berges verwüstete. Das Militärflugzeug beorderte zwei Flugzeuge zur Beobachtung des augenblicklich in Tätigkeit befindlichen Nordwestkraters. Die Flieger führten Kinoaufnahmeapparate mit und machten zahlreiche Aufnahmen von den einzelnen Kratern, obgleich sie gezwungen waren, mit Hilfe von Gasmasken zu arbeiten. Die großartigen Erfolge dieser eigentartigen Filmexpedition werden die interessierten Kreise veranlassen, den Stromboli, welcher sich das ganze Jahr über in Tätigkeit befindet, mit Hilfe von Filmaufnahmen beobachten zu lassen.

Die Verbreitung des Rundfunks in Deutschland. Vor den Vertretern der Presse des Handels und der Industrie, der Oberpostdirektion usw. hielt Staatssekretär Dr. Bredow vom Reichspostministerium in Dortmund einen Vortrag, in dem er zunächst ein Bild von der Entwicklung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie gab. Dann schilderte der Redner die Einrichtung des Rundfunks durch Radio, der gerade für die große Masse viel bedeute, und dessen Verbreitung erstaunliche Fortschritte gemacht habe. In Berlin gebe es rund 250 000 Familienteilnehmer, davon wenigstens 200 000 Arbeiterfamilien, die sich heute des Rundfunks bedienen. In ganz Deutschland hören etwa 2 Millionen Menschen den Rundfunk an, während man 40 Jahre gebraucht habe, um eine Million Teilnehmer für Telephonanschlüsse zu gewinnen.

Zwei Leipziger Professoren von der Lawine verschüttet. Aus Vorarlberg wird berichtet: Professor Dr. Fritz Bergmann und Bernhard Lorenz aus Leipzig sind nach eine Skitour in eine Lawine geraten und tot ausgegraben worden. Sie befanden sich nur zehn Minuten von einem Gasthaus entfernt. Beide waren tadellos ausgerüstet.

Einbruch in eine Leipziger Pelzfirma. In den Lagerräumen der Firma Rabatt Akt.-Ges. Leipzig wurde ein Einbruch ausgeführt. Bei den gestohlenen Fellen handelt es sich um folgende Wildwaren: Marder, Iltisse, Füchse und Maulwürfe, die bei der am 15. und 16. Februar stattfindenden Auktion der Firma zur Versteigerung kommen sollten. Die Firma hat für die Herbeischaffung der Ware eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Der Wert der gestohlenen Ware beträgt — 30 000 M.

Beim Spiel mit einer Bombe getötet. Bei Feltra (Italien) fanden zwei Kinder eine Bombe, welche beim Spielen explodierte, wodurch die beiden Kinder getötet wurden.

Hitzewelle in Argentinien. Aus Buenos Aires (Argentinien) wird gemeldet, daß Argentinien von einer Hitzewelle heimgesucht wird. 30 Personen sind an Sonnenstich gestorben. Die Temperatur erreichte im Innern des Landes 111 Grad Fahrenheit, in Buenos Aires 100 Grad Fahrenheit.

Der erwartete Weltuntergang. In den verschiedensten Teilen Amerikas veranstalteten die Adventisten unter Singen und Beten große Umzüge. Meldungen über große Ansammlungen liegen vor aus Long Island, Philadelphia, Washington, Nebraska und Hollywood. Einige Neger begingen Selbstmord. Bei Reidt trafen ungezählte Drohbriefe ein, darunter solche der „Schwarzen Hand" und des Ku-Klux-Klan. Die Menschenansammlungen waren verschiedentlich so groß, daß die Polizei gezwungen war, Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Um zwölf Uhr verschwand Reidt aus seinem Hause, nachdem er noch vorher eine Ansprache an die Reporter gehalten hatte. Aber die Welt ging nicht unter.

Absturz eines französischen Flugzeuges. Ueber St. Raphael stürzte ein Marineflugzeug infolge eines Windstoßes aus 50 Meter Höhe ab. Der Führer war sofort tot.

Straßenbahnerstreik in England. Da die Einigungsverhandlungen zwischen den streikenden Parteien ergebnislos verlaufen sind, wird der gesamte Straßenbahnverkehr in London Freitag nacht um 12 Uhr eingestellt werden.

Einbruch in die französische Botschaft in Moskau. In dem Gebäude der französischen Botschaft in Moskau wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten in die Privatwohnung Herbettes und stahlen Pelze der Frau des Botschafters. Dokumente sollen nicht entwendet worden sein.

Metallarbeiterstreik in Neapel. In Neapel verließen 2000 Metallarbeiter die Werkstätten und traten in den Streik.

Der erste Streik in China. Die Europäisierung dringt durch alle Poren des Erdkleides; es muß doch ein gar zu verlockendes Gift sein. Damit bezeichnen wir natürlich nur die Schattenseiten; bewahre, wir wollen keinen Lokalpatrioten kränken. China, das gemeinhin immer noch mehr oder weniger primitiv mit der chinesischen Mauer umgeben gedacht wird, steht schon seit vielen Jahren in der Tedinisierung und Industrialisierung. Jetzt hat es auch endlich seinen ersten modernen Streik. Ein Eisenbahnerstreik ist es. Das Zugpersonal für die Strecke Schanghai—Nanking weigert sich, in dieser Kriegszone Dienst zu leisten, will sein Leben nicht in Gefahr bringen, und die Truppen des sich auf Schanghai zurückziehenden Generals müssen jetzt zu Fuß ihre Reise antreten.

Fingerabdrücke für Säuglinge.

Im Kanton Aargau ist bestimmt worden, daß jedes neugeborene Kind binnen 24 Stunden nach der Geburt zu wiegen und zu messen ist. Arzt und Hebamme sind verpflichtet, besondere Kennzeichen, wie Geburtsmale usw., zu vermerken und Fingerabdrücke von den Neugeborenen zu nehmen. Diese Bestimmung ist auf einen Vorfall zurückzuführen, der aus Feldkirch in Tirol gemeldet wurde. Dort waren zwei Knaben von ihren Müttern in einem Kinderheim untergebracht worden; einer davon starb während des Badens, und beide Mütter machten dann Anspruch auf den am Leben gebliebenen Knaben, da man in dem Heim nicht sicher war, wessen Knabe gestorben sei. Der Richter, vor den der Anspruch der Mütter gelangte, wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er bestimmte, das Kind solle bis zu seinem dritten Lebensjahre in dem Heim bleiben, und dann solle wissenschaftlich der Versuch gemacht werden, ob eine Aehnlichkeit mit der einen oder anderen Mutter festzustellen ist. Ein ganz ähnlicher Fall hat sich erst vor kurzem in England ereignet. Dort handelte es sich aber um die Verwechslung zweier lebender größerer Knaben, bei denen auf räselhafte Weise eine Vertauschung der Armbänder, mit denen jedes Kind bei der Einlieferung zu versehen ist, vorgekommen war. Als die eine Mutter kam, um ihren Knaben nach der Genesung abzuholen, übergab man ihr ein ihr fremdes Kind. Sie erhob Einspruch. Das half ihr aber nichts. Man erklärte ihr, eine Verwechslung sei ausgeschlossen; denn den Kindern würden die Erkennungsarmbänder selbst beim Baden nicht abgenommen. Das Kind sei eben während seiner Krankheit gewachsen und habe sich auch sonst verändert, was bei Kindern des öfteren vorkomme. Verwandtschaft und Nachbarschaft waren überzeugt, daß der Junge verwechselt sei. Der anderen Mutter ist es dann ebenso gegangen. In dem Heim scheint man aber trotzdem nicht auf den Gedanken gekommen zu sein, die beiden Mütter mit ihren Kindern zusammenzubringen. Erst durch einen Zufall erfuhr die eine, daß noch eine andere Mutter mit dem ihr übergebenen Kinde nicht einverstanden gewesen sei; sie suchte die Frau auf, und nun klärte sich der dunkle Fall. Glücklich hatte jede Mutter ihren richtigen Sprößling wieder.

Fischbier.

Einer der witzigsten und geistreichsten Köpfe seinerzeit war der Wittenberger Professor Friedrich Taubmann, der im Jahre 1613 im Alter von 47 Jahren starb. In Wittenberg setzte man ihm folgende Grabschrift: „Muß gleich Taubmanns Leib in dieser Gruft verqeben, so wird sein Nachruhm doch, trotz Erz und Stein bestehen." Man hat seine Einfälle unter dem Titel „Taubmanniana" gesammelt. Taubmann war fast immer der allerbesten Laune. Einsmals, so heißt es in der „Taubmanniana", fragte ihn sein Beichtvater Balduin, wie er immer so guter Laune sein könne? Ei, sagte er, Herr Kollege, ich habe genug, denn ich habe soviel als ich brauche. Gibt mir Gott keinen Frankenwein, so gibt er einen Goremberger Wein; gibt er auch diesen nicht, so gibt er Tischwein; gibt er auch keinen Tischwein, so gibt er Kuckuck (ein gewöhnliches Bier), und ist auch das nicht da, nun, gottlob, so ist noch Wasser in der Elbe, das ist mein gewisser Trank. Dieses Fischbier ist mein tägliches Tischbier. — Ein anderes Beispiel seines treffenden Witzes, der oft einen moralischen Endzweck hatte, folgende Episode: Als man im Jahre 1609 das akademische Jubelsahr in Leipzig beging, setzte sich Taubmann in der Thomaskirche in einen Kaufmannsstuhl und hörte die Jubelpredt. Als ihn der Kaufmann aus seinem Stuhl weichen hieß, sagte er: „Mein Freund, ich sitze alle Jubeljahre hier, lasset mich nur heute sitzen, künftiges Jubeljahr will ich euch nicht mehr hindern."

Auf rauhen Pfaden.

26) Roman von O. Elster.

Regenböen prasselten nieder; eine empfindliche Kälte war eingetreten. Grete brachte die Kinder in die Kabine, wo sie unbesorgt mit ihren Puppen spielten. Sie selbst aber begab sich wieder auf das vor den Regen geschützte Promenadendeck; sie konnte die dumpfe Luft in der Kabine nicht ertragen, sie mußte freie, frische Luft atmen, und als sie dastand, sich festhaltend an der Reeling und hinaus spähend in Wind und Wetter, da flogen ihre Gedanken in weite, weite Ferne, da sah sie weite, unbegrenzte Schneefelder, da sah sie turmhohe, gewaltige Eisberge durch das schwarze Wasser langsam und gespenstisch einherziehen, da hörte sie das unheimliche Knirschen, mit dem sich mächtige Eisschollen aneinander rieben, da sah sie die beiden kühnen Männer — im ewigen Schnee und Eis sich vorwärts kämpfen durch eisige Nacht, durch wütende Schneestürme, über gähnende Gletscherspalten, über treibende Eisschollen — vorwärts, dem einen großen Ziele entgegen, um das die Menschheit schon seit Jahrhunderten gekämpft hatte, dem schon so manches Menschenleben zum Opfer gefallen war.

Und sie erschauerte unter diesem Traumgesicht ihres wachenden Geistes, und unwillkürlich falteten sich ihre Hände zu einem heißen Bittgebet für die Rettung des geliebten Mannes, den ihre Schwachheit, ihre Untreue hinausgetrieben hatte in die eisige Wüste des ewigen Schnees.

Der Schiffsarzt trat zu ihr. Es war ein etwa dreißigjähriger Mann mit klugen Augen und einem etwas spöttischen Lächeln um die Lippen. Einige Narben auf seiner linken Wange zeigten den früheren Verbindungsstudenten an.

„Ich würde Ihnen doch raten, gnädiges Fräulein," sagte er, „Ihre Kabine oder den Salon aufzusuchen. Hier oben wirds ungemütlich. Das Wetter wird sich noch verschlechtern. Wir werden einen regelrechten Sturm erhalten. Sehen Sie nur, wie die Wellen sich aufbäumen."

„Ich fürchte mich nicht," entgegnete Grete ruhig.

„Ja, man siehts Ihnen an," lachte Doktor Heppner, daß Sie eine seebefahrene Person sind."

„Ich war oft mit meinem Vater auf der Nordsee."

„Hm — die Nordsee ist nicht der Atlantik, gnädiges Fräulein. Man sagt freilich „Nordsee — Mordsee" — aber der Atlantik entwickelt doch eine ganz andere, gewaltigere Kraft. Jedesmal, wenn ich die Ueberfahrt mache, erscheint mir der Atlantik großerartiger."

In der Tat bot das Meer jetzt einen großartigen Anblick. In langen Wogen, die schaumgekrönt riesigen Geschwadern gleichen, kam es brausend, zischend, gurgelnd, donnernd dahergezogen. Hier schwollen die Wellen zu dunklen Bergen an, deren Gipfel schneegekrönt erschienen; da stürzten sie in jähe Schluchten hinab, als wollten sie das Schiff mit sich hinunter reißen, in unergründliche Tiefen. Und Nebelwolken und Regenböen jagten darüber hin, wie mächtige Staubwolken bei der Attacke von Reitermassen. Zwischendurch blitzte es auf, wie von gezückten Schwertern, von blanken Harnischen und Helmen. Und in der Luft war ein Brausen und Sausen, wie das Gestampf von Tausenden von Pferdehufen; dazwischen gellende, schrillende Töne wie Trompetensignale, und dann und wann ein dumpfes Krachen, wie Kanonenschläge.

„Sie haben recht," sprache Grete mit leicht bebender Stimme. „Es ist ein ergreifendes, gewaltiges Schauspiel.." und sie gedachte erschauernd der noch weit wilderen, gewaltigeren Stürme, mit denen die beiden einsamen Männer im ewigen Schnee und Eis zu kämpfen hatten. Und sie fürchtete sich nicht mehr vor den Wogen des Atlantik und dem Brausen des Sturmes.

16.

Durch den schweren Südweststurm, der mehrere Tage mit größter Heftigkeit andauerte, wurde die „Viktoria" von ihrem Kurs weit nach Norden abgedrängt. In der schweren See rollte und stampfte selbst der große Dampfer so heftig, daß ein Aufenthalt auf Deck kaum möglich war, noch dazu, da in kurzen Zwischenräumen sturmgepeitschte, eiskalte Regenströme dahergetrieben wurden, welche selbst über die überdachten Promenadendecke dahinfegten, alles in ihren nassen, grauen Nebel einhüllend.

Die meisten Reisenden lagen seekrank in ihren Kabinen. Einige besonders seefeste Leute suchten nach einem geschützten Platz auf dem Deck, wurden aber bald durch Regen und Sturm in die unteren Räume des Schiffes getrieben, wo sie sich, so gut es ging, die Zeit durch Kartenspiel Rauchen und Trinken vertrieben.

Grete, die von Jugend auf an die Fahrten auf hoher See gewöhnt war, litt zwar nicht an der Seekrankheit; sie wurde jedoch durch den leidenden Zustand der Frau Cornelissen und der Kinder in den Kabinen festgehalten und hatte genug zu tun, die Kranken zu pflegen und zu trösten.

In einer besonders stürmischen Nacht saß sie am Bett der Kinder und übermachte deren unruhigen Schlummer. Sie lauschte auf das Heulen des Sturmes und das Brausen des Meeres, dessen Wellen mit dumpfem Klatschen an die Wände des Dampfers schlugen, ihn oft hoch empor auf ihren Rücken hebend, um ihn dann wieder in die Tiefe zu schleudern. Die Maschinen ächzten und stöhnten; ein heftiges Zittern durchbebte den ganzen gewaltigen Schiffskörper, der gleich einem lebenden Wesen gegen die Wut der Wellen und des Windes ankämpfte, stampfend und knirschend; wie ein Roß, das sich in den Zügeln bäumt, von der Hand des Reiters gebändigt. Ab und zu ertönte das Geläut der elektrischen Klingel, zum Zeichen, daß ein Befehl in den Maschinenraum gerufen wurde; dann erbebte der Schiffsbau heftiger, dann ächzten die Maschinen stärker, dann peitschten die Schrauben heftiger die schäumenden Wogen des Meeres.

In dem Speisesaal und dem Herrenzimmer herrschte noch reges Leben. Dort hatte sich eine lustige Gesellschaft zusammengefunden, die sorglos bei den Klängen der Musik tafelte und trank und sogar zu tanzen versuchte. Die Schampagnerpropfen knallten, und wenn die heftigen Bewegungen des Schiffes die Tänzer und Tänzerinnen gleichsam durcheinander warfen, dann erfüllte ein lustiges Lachen den glänzend erleuchteten Saal. Die Damen waren in voller Gesellschaftstoilette erschienen, die Herren im Frack oder Smoking. Das elektrische Licht schimmerte auf den weißen Schultern der Damen und blitzte in den Perlen und Brillanten ihrer Kleider. Eine übermütige Lustigkeit herrschte, nicht als ob man sich über dem schaurigen Abgrund des vom Sturm gepeitschten und aufgewühlten Meeres befände, sondern in dem Ballsaal eines vornehmen Hotels auf dem festen Lande.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192502142/fragment/page=0003

Schü-Li

Sonntag, 3 und 8 Uhr — Die große Ueberraschung.

Harry Piel : Der bei alt und jung, gross und klein so beliebte Darsteller in dem neuen alpinen Sport-Großfilm : **Harry Piel**

Ein Abenteuer in Eis u. Schnee **7 Akte.**

Auf gefährlichen Spuren

Hauptrolle und Regie: **Harry Piel**

Ueberaus spannende **7 Akte**

Ein echter und prachtvoller Wintersportfilm aus der schönen Schweiz und dazu Harry Piel als Hauptfigur, dieses besagt schon alles, dass der Film gut sein muss. Die herrlichen Wintersportplätze. Das Engadin im ewigen Schnee. Die Zermatter Eisriesen in ihrer ganzen Pracht und Wuchtigkeit. Alles dies bietet die Gewähr, dass man etwas aussergewöhnliches zu sehen bekommt. 7 grosse Akte lang bezaubernde und überwältigende Naturschönheiten eines prachtvollen Hochgebirgs-Winters. Also ein Film, den man gesehen haben muss.

Beiprogramm! **Beiprogramm!**

In der Diele nachmittags ab 4 Uhr: Das beliebte Kaffee-Konzert

---

Ballstoffe
Eolienne
Krepp de Chine
Woll- u. Wasch-Musseline

Die Mode 1925.

Reichhaltigste Muster-Auswahl

Wilhelm Weydanz
Kemberg.

Bahnhofswirtschaft.

Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr:

Preisskat.

(Geldpreise.)

Um recht rege Beteiligung bittet **L. Carl.**

Bergwitz. Gasthof zum goldenen Anker.

Am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Februar

Großer Fastnachts-Ball

wozu freundlichst einladet **A. Noack.**

Schuhwaren

Herren-, Damen- und Kinderschuhe
sowie
Schaftstiefel u. Arbeiter-Schnürschuhe
in bekannter bester Ausführung in allen Größen zu billigsten Preisen empfiehlt

Fritz Lehmann, Schuhmachermeister,
Kemberg, Leipzigerstraße 45.

Eigene Maß- und Reparaturwerkstatt.

Californische getrocknete

Früchte als:

Ringäpfel
Aprikosen
Pfirsiche
Feigen
Pflaumen
Mischobst

in bester neuer Ware empfiehlt

A. Huhn.

Turn-Verein.

Heute Freitag nach der Turnstunde:

Damennotierung.

Der Vorstand.

Stenographenverein.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Versammlung

im „Palmbaum".

Der Vorstand

Sonnabend, den 21. Februar:
Großer

Preisskat

bei **Ernst Bechmann.**

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht"

Der **„Freitags-Kegelklub"** veranstaltet am **Sonntag, den 15. Februar,** abends 7 Uhr sein diesjähriges Wintervergnügen in Form eines großen

Elite-Maskenballes

Die 2 schönsten Damen- und Herrenmasken, sowie die originelste Maske erhalten je einen Preis.

Es ladet freundlichst ein **Der Freitags-Kegelklub.**

Maskengarderobe ist von Sonntag vormittag ab im Lokal zu haben.

Sonnabend, den 14. Februar 1925, im „Schützenhaus" zu Kemberg

großes Mandolinenkonzert

des Mandolinenklubs **„Philharmonie",** Kemberg mit verstärktem Orchester.

Leitung: Herr **Konzertmeister Golz.**

Auserlesenes Programm. — Festlich geschmückter Saal.

:-: Nach dem Konzert **Elite-Ball.** :-:

Mützenpolonäse etc.

Eintritt 0,50 Mk. — Eintritt 0,50 Mk.

Prima junges, fettes

Rind-Fleisch

Kalb- u. Schweine-Fleisch

Div. Aufschnitt
Rohen und gekochten Schinken
Mortadella,
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte

Richard Krausemann.

Zum Sonntag
empfehle
in feinster Qualität
Trüffel-Torte
Wiener Torte
Sand-Torte
Windbeutel } mit Schlagsahne
Schillerlocken }
Cremeschnitte
u. v. a.
ff. Pfannkuchen.

Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Rotklee

in guter Qualität
kauft und verkauft

A. Huhn.

Pötsch ff. Röst-Kaffee

frisch eingetroffen bei

Wwe. W. Becker.

Haben Sie freie Zeit?

So verdienen Sie Zuhause ca. 3- bis 400 Mark monatlich. Kenntn. Kapit. u. erford. Bezirk, Wohnort Nebensache. Näh. Schliessf. 61. Charlottenburg 2

Kolonie Gniest.

Sonntag, den 15. Februar

Bockbierfest

wozu freundlichst einladen
O. Klunker u. Frau.

Merkwitz.

Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Februar

Fastnachten.

Sonntag: Tanz.
Montag: Vereinskränzchen.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand und der Wirt.

Rotta.

Sonntag, den 15 Februar

Fastnachten.

Von abends 7 Uhr an **Tanz.**

Es ladet freundl. ein **Kunze.**

Achtung! **Achtung!**

Sonntag, den 15. Februar
veranstalten die **Bitterfelder Grafitisten** einen

Ball

mit grossen Ueberraschungen

im Restaurant **„Zur goldenen Weintraube".**

Anfang 6 Uhr. **Eigene Kapelle.**

Es laden freundlichst ein
die Grafitisten und der Wirt.

Achtung! **Achtung!**

Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Für die überaus vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern herzlichen Dank. Nochmals vielen Dank Herrn Propst Meyer und Herrn Archidiakonus i. R. Schulze für das liebevolle Geschenk, sowie unserer lieben Krankenschwester Caroline. Vielen Dank auch den Familien Krausemann für ihr liebevolles Gedenken und den lieben Kriegskameraden.

Gustav Weigel und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192502142/fragment/page=0004